

Arbeitspapier zum demographischen Wandel in Sprockhövel unter Gerontopsychologischen Aspekten

MiS/Piraten-Fraktion

Ziele eines Konzepts *Altengerechte Quartiere in Sprockhövel* :

- ein möglichst langes und selbstbestimmtes Leben in der vertrauten Umgebung
- ein Leben ohne Brüche - auch bei Krankheit oder Pflegebedürftigkeit
- positive Beziehungen zwischen den Generationen
- soziale Folgekosten vermeiden, durch wohnortnahe Prävention und Stärkung der haushaltsnahen Versorgung

Was aber bildet die Basis eines selbstbestimmten Lebens im Alter?

Fragt man die Menschen, ist ihre Antwort eindeutig: Die meisten wollen im Alter oder bei Pflegebedarf genauso leben wie vorher - in ihrem gewohnten Lebensumfeld, ihrem Wohnquartier. So unterschiedlich die Lebensentwürfe der Menschen heute sind und so wichtig die Beachtung ihrer spezifischen Bedürfnisse je nach Alter, kulturellem Hintergrund, Geschlecht und sexueller Orientierung, gesundheitlichen oder behinderungsbedingten Unterstützungsbedarfen auch ist: im Hinblick auf die Gestaltung der „Lebensphase Alter“ eint uns mehrheitlich der Wunsch, unser Leben in den uns vertrauten sozialen und räumlichen Bezügen, also in unserem „Quartier“ gestalten zu können.

Für eine erfolgreiche altengerechte Quartiersentwicklung sind viele verschiedene Bausteine, Ideen und engagierte Akteurinnen und Akteure notwendig. Es geht um bauliche Anpassungen von Wohnungen und Wohnquartieren, um das Vorhandensein sozialer und kultureller Angebote, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Dienstleistungen aller Art, wie Einkaufsmöglichkeiten, zugehende Hilfen und Mobilität. Und es geht um die Haltung einer Gesellschaft, die das Alter wertschätzt und ältere Menschen in ihrer Mitte als Bereicherung empfindet.

So verschieden die Wünsche und Vorstellungen der Menschen und so unterschiedlich die Ausgangsbedingungen und örtlichen Gegebenheiten in den verschiedenen Quartieren Sprockhövels sind, so unterschiedlich sind auch die Antworten auf die Frage, wie genau ein ideales altengerechtes Quartier aussehen muss. Das Quartier der Zukunft ist deshalb nicht ein Quartier, sondern wird so vielfältig sein, wie die Menschen, die in ihm leben. Gemeinsam aber muss allen Quartieren sein, dass der Gedanke einer solidarischen Gesellschaft und eines intergenerativen, respektvollen Miteinanders in gegenseitiger Verantwortung Wirklichkeit ist.

Mit den demographischen Entwicklungen gehen Veränderungen in der sozialen Struktur unserer Gesellschaft einher: Neben herkömmlichen Formen familiären Zusammenlebens haben sich neue Formen etabliert. Alleinerziehende, Patchwork-Familien oder gleichgeschlechtliche Partnerschaften mit und ohne Kinder sind neben freundschaftlich / nachbarschaftlich begründeten Verantwortungsgemeinschaften Beispiele für die Vielfalt sozialer Beziehungsformen. Kindern ist oft die Unterstützung und Pflege ihrer Eltern schon allein deshalb nicht möglich, weil sie an ganz anderen Orten als diese leben (müssen).

Altengerechte Quartiersentwicklung

Mit einer altengerechten Quartiersentwicklung sollen Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass ältere Menschen in Sprockhövel so leben können, wie sie es sich für ihr Alter vorstellen. Dazu gehören:

- Ein Quartier mit vielen Möglichkeiten zur individuellen Lebensgestaltung und zum eigenen Engagement kann viel dazu beitragen, gesundheitliche Probleme und Pflegebedürftigkeit zu vermeiden oder abzumildern.
- In altengerechten Quartieren werden Beratung, Wohnraumanpassung, niedrigschwellige Angebote und professionelle Unterstützungsleistungen so verknüpft, dass immer genau die erforderliche und gewünschte Unterstützung in Anspruch genommen werden kann. Der Neubau weiterer kosten- und personalintensiver stationärer Einrichtungen wird entbehrlich.
- Die niedrigschwelligen und ortsnahen Versorgungsangebote können vor allem pflegenden Angehörigen helfen, Pflege und eigene Bedürfnisse besser in Einklang zu bringen.
- Durch eine umfassende Quartiersgestaltung, in die alle Akteurinnen und Akteure vor Ort einbezogen sind, kann die Versorgungsstruktur insgesamt aufeinander abgestimmt und koordiniert werden. Die aufzuwendenden

Finanzmittel können zielgenauer zugunsten der älteren Menschen eingesetzt werden. Vor allem die multifunktionale und generationsübergreifende Infrastrukturnutzung bietet viel Potential, muss aber entsprechend ausgebaut werden.

- Im Personalbereich lassen sich mit einer ortsnahen Ausrichtung der Infrastruktur professionell erbrachte Leistungen und ehrenamtliches Engagement besser verbinden als im stationären Bereich.
- In der Quartiersstruktur können ältere Menschen ihre vielfältigen Kenntnisse und ihr Erfahrungswissen einbringen.

Der Schlüssel für die Gestaltung einer zukunftsfähigen Infrastruktur liegt bei der Kommune Sprockhövel. Die kommunale Ebene ist der richtige Anknüpfungspunkt, da hier die Steuerungsverantwortung im Sinne der kommunalen Daseinsvorsorge liegt und Netzwerkpartnerinnen und -partner für die Quartiersgestaltung vorhanden sind. „Kommune“ meint hier aber ausdrücklich nicht nur die Verwaltungskörperschaften, sondern die Gesamtheit der Akteurinnen und Akteure vor Ort als kommunale Verantwortungsgemeinschaft.

Um das skizzierte Bild von einem altengerechten Quartier Realität werden zu lassen, ist ein ganzes Bündel von Maßnahmen in sehr unterschiedlichen Bereichen notwendig. Vorrangig sind vier Handlungsfelder zu erkennen:

- **Handlungsfeld ‚Sich versorgen‘**
- **Handlungsfeld ‚Wohnen‘**
- **Handlungsfeld ‚Gemeinschaft erleben‘**
- **Handlungsfeld ‚Sich einbringen‘**

Handlungsfeld ‚SICH VERSORGEN‘ – Versorgungssicherheit schaffen

Sich selbst und andere versorgen zu können ist für jede und jeden von uns elementares Grundbedürfnis (Konzept der Selbstwirksamkeit). Wesentlicher Aspekt einer altengerechten Quartiersentwicklung ist deshalb die wohnungs-, haushalts- und personenbezogene Versorgungssicherheit als Voraussetzung für ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben und Wohnen auch für Menschen, deren Aktionsradius kleiner wird. Versorgungssicherheit bedeutet im Rahmen einer altengerechten Quartiersentwicklung, dass möglichst viele Angebote im Quartier vorhanden sind und einend wahrgenommen werden können. „Stadt der kurzen Wege“ oder „Alles in Pantoffelnähe“ sind griffige Umschreibungen für diesen kleinräumigen Ansatz. Zu den Angeboten gehört dabei zunächst die Versorgung mit den Bedarfsgegenständen des täglichen Bedarfs wie Lebensmitteln und Verbrauchsgütern, Handwerksleistungen, Banken und Sparkassen. Bedeutender Bestandteil der Versorgungssicherheit sind aber gerade für ältere Menschen auch Angebote der Gesundheitsversorgung (Apotheken, Ärztinnen/Ärzte, andere Gesundheitsfachberufe) und bei Pflege- und Unterstützungsbedarf vor allem auch Beratungsangebote, Angebote der sozialen Betreuung, haushaltsnahe und pflegeunterstützende Dienstleistungen und ambulante Pflegedienste.

Zur Versorgungssicherheit bei Pflege- und Betreuungsbedarf gehört zudem ein differenziertes Angebot an Wohn- und Pflegeangeboten, das die von den meisten Menschen gewünschten Alternativen zu klassischen Pflegeheimen in ausreichender Anzahl umfasst und eine echte Wahlmöglichkeit für diejenigen sichert, die ihre Wohnung doch verlassen möchten.

Als bereits vorhandener Teil der Pflegeinfrastruktur leisten auch stationäre Einrichtungen einen Beitrag zur Versorgungssicherheit. Im Rahmen der altengerechten Quartiersentwicklung gilt es, die stationären Einrichtungen als weiteren Baustein für eine umfassende ambulante Versorgung zu nutzen. Stationäre Einrichtungen können helfen, soziale Kommunikation und Kooperationen mitzugestalten. Sie können Dienstleistungen für die Quartiersversorgung (Mittagstisch, Öffnung der Gemeinschaftsräume etc.) erbringen. Optimal wäre darüber hinaus die Unterstützung von Konzepten zur sukzessiven Umgestaltung und Weiterentwicklung bestehender Großeinrichtungen in überschaubare Wohnformen wie stationäre Hausgemeinschaften oder Wohnanlagen mit integriertem Pflegewohnen, sog. Pflegeinseln.

Zu einem altengerechten Quartierskonzept für Sprockhövel gehört die ganzheitliche Ausrichtung sozialer wie pflegerischer Infrastruktur und die Schaffung zielgruppenspezifischer Zugänge zu Unterstützungs- und Hilfsangeboten. Diese müssen kultursensibel und offen gegenüber Glaubens- und Weltbildern sein und die unterschiedlichen Anforderungen von Frauen und Männern im Hinblick auf Pflege wie auch individuelle Lebensgestaltung berücksichtigen.

Handlungsfeld ‚WOHNEN‘ – altengerechte Wohnangebote bedarfsgerecht ausbauen

Das eigene Zuhause bietet Lebensqualität und Sicherheit. Dies gilt umso mehr für ältere Menschen, die fast vier Fünftel des Tages in ihrer Wohnung verbringen. Zwar nimmt die Zahl altengerechter, betreuter Wohnungen sowie gemeinschaftlicher Wohnformen insgesamt zu – es stehen aber noch längst nicht ausreichend Angebote für die steigende Nachfrage zur Verfügung.

Ziel einer altengerechten Quartiersentwicklung ist es daher, älteren Menschen durch bauliche Maßnahmen den Verbleib in ihrer eigenen Wohnung zu ermöglichen oder zumindest passgenauen „Ersatz“ wie z. B. Wohngemeinschaften in der Nachbarschaft anzubieten.

Handlungsfeld ‚GEMEINSCHAFT ERLEBEN‘ – Solidarisches und intergeneratives Miteinander fördern

Unsere Sozialsysteme basieren vielfach noch auf der Annahme familiär vorhandener Unterstützungsbereitschaft und -möglichkeit. Doch in den letzten Jahren hat diesbezüglich ein gesellschaftlicher Wandel stattgefunden. Familienstrukturen brechen weg oder verändern sich z. B. aufgrund der gestiegenen Arbeitsplatzmobilität der Menschen, mehr Menschen wohnen allein. Die demographischen Veränderungen werden diese Entwicklung eher verstärken. Deswegen kommt persönlichen Netzwerken, wie bspw. dem Freundes- und Bekanntenkreis, der Nachbarschaft oder einer Wertegemeinschaft eine zunehmende Bedeutung zu. Diese gilt es durch niedrigschwellige und wohnortnahe Angebote zu fördern. Denn das Miteinander ergibt sich vielfach nicht (mehr) „einfach so“. Nachbarschaften müssen oft erst gestiftet oder „wiederbelebt“ und Begegnungsorte geschaffen werden. Der Generationen übergreifende Kontakt ist für alle bereichernd. Wir brauchen Räume der Begegnung, die Orte politischer Partizipationsmöglichkeit sowie auch Orte für Bildungs-, Kultur- und Sportangeboten sein können.

Handlungsfeld ‚SICH EINBRINGEN‘ – Partizipation ermöglichen

Menschen sind heute „anders alt“ als früher. Die nachberufliche Phase ist auch dank guter Gesundheitsdienstleistungen in der Regel über viele Jahre eine aktive Phase des Lebens. Immer mehr Menschen suchen in diesem Lebensabschnitt nach sinnvollen und nicht selten gemeinwesenorientierten Aufgaben. Sie wollen Gemeinschaft erleben und sich in die Gesellschaft mit ihren Erfahrungen und ihrem Tun einbringen. Dieses Potenzial gilt es stärker als bisher zu nutzen. Eine Quartiersentwicklung, die auf Pflegeverhinderung und den möglichst langen Erhalt der Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit der Menschen zielt, hat neben präventiven Maßnahmen die Förderung eigener Kompetenzen und der Eigeninitiative der Menschen (Stichwort „Self Empowerment“) im Blick.

Zu einer partizipativ angelegten Quartiersentwicklung gehört außerdem, dass die Bürgerinnen und Bürger selbst Beteiligte bei der Erarbeitung von Quartierskonzepten und damit der Entwicklung ihres Quartiers werden. Die Einbindung stadtteil- und quartiersbezogener Akteurinnen und Akteure, wie z. B. Selbsthilfeinitiativen, Netzwerke, christliche Kirchen und andere Religionsgemeinschaften, Dienstleisterinnen und Dienstleister, und der Aufbau von gemeinwesenorientierten Kooperationsstrukturen sind wesentliche Merkmale einer so verstandenen Quartiersentwicklung. Der partizipative Ansatz bietet die Chance, die besondere Bedarfslage von Frauen und Männern sowie von Menschen unterschiedlicher kultureller oder religiöser Identität zu erfassen und darauf aufbauend zielgerichtete Angebote zu entwickeln. Zu berücksichtigen ist in der Ausgestaltung partizipativer Prozesse, dass vor allem ältere Frauen in der Regel weniger Erfahrung in der Beteiligung an Entscheidungsprozessen und in der Vertretung ihrer eigenen Interessen haben.

Das Quartier und die Akteure

Unter „Quartier“ ist der Ort zu verstehen, der von den Menschen in der Kommune Sprockhövel als „ihr Quartier“ empfunden wird, also der persönlich-räumliche Bezugsrahmen, in dem sie ihre sozialen Kontakte pflegen und ihr tägliches Leben gestalten. Für den Prozess der Umsetzung einer altengerechten Quartiersentwicklung hat der partizipative Charakter vor Ort besondere Bedeutung. Nur die Menschen vor Ort und ihre Interessenvertretungen können erarbeiten und erkennen, was sie brauchen und wie ihre Quartiere gestaltet sein sollen. Daher muss eine altengerechten Quartiersentwicklung möglichst viele Menschen beteiligen:

- die Bürgerinnen und Bürger einer Stadt: ältere Menschen, pflegende Angehörige, ehrenamtliche Helferinnen und Helfer etc.
- die Interessenvertretungen, Vereine und Selbsthilfegruppen, namentlich die örtlichen Seniorinnen- und Seniorenvertretungen, Angehörigenverbände, Behindertenverbände u.v.m.

- Kirchengemeinden, Religionsgemeinschaften, Nachbarschaftsvereine, Sportvereine, kulturelle bürgerschaftliche Initiativen
- die Wohlfahrtsverbände in ihrem Wirken sowohl als Leistungsanbieter wie auch als Interessenvertretung älterer Menschen
- andere Anbieterinnen und Anbieter von Dienstleistungen rund um Gesundheit und Pflege; auch stationäre Einrichtungen, Pflegedienste, Krankenhäuser
- Geschäftsleute, Handwerk, lokale Wirtschaft und entsprechende Vereinigungen
- Bildungs- und Kultureinrichtungen
- Nahverkehrsbetriebe und andere öffentliche Dienstleister
- Politik und Verwaltung unter Einbeziehung aller kommunalen Ebenen und Ämter

Quelle: Masterplan Altengerechte Quartier.NRW (2013/MGEPA 146)

Stichpunktartige Projektvorschläge der MiS zu Erhöhung der Lebensqualität unter Beachtung der demographischen Entwicklung in Sprockhövel

Ziel: Erhaltung einer Bevölkerungszahl > 25.000 Bürger

Problemstellung:

Das Kardinalproblem der Zukunft in Sprockhövel sieht die MiS in erster Linie in der Verschiebung der Altersstruktur der Bevölkerung. Werden immer mehr Bürger immer älter, so hat diese Tatsache Einfluss auf mehrere Bereiche der Stadtentwicklung.

Finanzielle Situation:

Durch das demographisch bedingte, sinkende verfügbare Einkommen der Mitbürger - steigende Zahl von Bezieher von Altersruhegeld - sinkt das verfügbare Gesamteinkommen der Sprockhöveler in konsumtiven Bereich, zusätzlich für die Stadt der Anteil der Einkommensteuerzuweisung.. Gleichzeitig erhöht sich durch steigende Morbidität die Immobilität der älteren Menschen und damit wird die Möglichkeit zur Selbstversorgung mit den Dingen des persönlichen, täglichen Bedarfs eingeschränkt. Die gleichzeitige Steigerung des Onlinehandels, der inzwischen auch den Nahrungsmittelsektor erfasst hat, bedingt weitere Auswirkungen für den lokalen Einzelhandel, besonders an Haupt- und Mittelstraße und damit auch auf die Einnahmesituation der Stadt.

Kompensation personell:

durch gezielten Zuzug von Neumitbürgern (Erschließung von Neubaugebieten, Erweiterung bestehender, z.B. Börgers Bruch, Verlagerung der Tennisanlage auf die ebenen Flächen der Traglufthalle) den Kaufkraft-/Steuerverlust ausgleichen. Damit verknüpft:

Bereitstellung von Wohnraum:

durch gezielte Baumaßnahmen von alten-/behindertengerechte Wohnungen und/oder Mehrgenerationenhäusern in der Nähe der Einkaufsstraßen wird älteren Mitbürgern die Möglichkeit eröffnet, weiter selbstständig die Dinge des täglichen Bedarf zu erledigen. Hier wäre in erster Linie in Niedersprockhövel der ehemalige Turmag Parkplatz gegenüber der Star-Tankstelle zu nennen, der, da relativ zentral zur Haupt-(Einkaufs)straße liegend, die beste Möglichkeit bietet. Hierzu müsste jedoch der Bau, des geplante Kreisverkehrs und die L70n verworfen werden, die im Haushalt bislang hierfür vorgesehenen Mittel könnten für Bautätigkeit verwendet werden. Die L70n, würde sie gebaut, erschwert bzw. verwehrt den älter werdenden Mitbürgern „Im Westen“ und weiter südlich den Zugang zur Einkaufsmeile . (Gleicher Effekt wie nach dem Bau der South-Kirkby-Str. in den 70er Jahren: Ältere Mitbürger haben einfach Angst, die Straße zu überqueren) „Ich geh mal eben ins Dorf“ findet nicht mehr statt. Weiter ist hier noch die unbebauten Grundstücke an der Eicker Str. zu nennen (Obergethmann`sche Wiese)

Infrastrukturelle Veränderung:

Durch inklusive Veränderung der Infrastruktur den älteren, teils gehbehinderten Menschen, die Möglichkeit schaffen, selbstständig ihre „Einkäufe“ erledigen.

Konkrete Vorschläge

Hierzu könnte z.B. der doppelseitig angelegte Fahrradstreifen an der Hauptstraße zu Gunsten von gehbehinderten Menschen mit Rollatoren, Rollstühlen etc. überarbeitet (grundsätzliche Überprüfung der Sinnhaftigkeit, an einigen Stellen wird die notwendige Breite des Fußgängerwegs wohl unterschritten) und weitere Fahrbahnquerungen (Zebrastreifen) angelegt werden.

Geschwindigkeitsbegrenzung auf den Einkaufsstraßen (Haupt- und Mittelstr.) von 30km/h + Tonnage-Begrenzung auf 7,5 t ausgenommen Lieferverkehr. (Lt. NRW machbar)
Dies hätte den angenehmen Nebeneffekt, den LKW-Durchgangsverkehr (zunehmendes Problem auf Mittel- u. Hauptstr.) zurück auf die A43 zu lenken (keine mautfreie Nebenstrecke zwischen Herbede und Wuppertal), was zu einer erheblichen LKW-Entlastung auf der Hauptstraße führen dürfte.

:

Grundsätzlich sollte für Senioren gelten: Wohnen so nah am Einzelhandel wie möglich. Hierbei sollte auch mittel-/langfristig überlegt werden, ob der Wechsel zwischen Wohn- und Industrieanteilen, die zumindest in Nieder-Sprockhövel flickenteppichartig ist, aufgelöst wird. Hierfür müssten Gewerbeflächen aus den Wohnbereichen heraus verlagert werden und zwar dergestalt, dass bereits bestehende Infrastruktur genutzt werden kann (z.B. Bosselmann'sche Wiese, Erweiterung Gewerbegebiet "Bossel", Konzeptionierung einer Verbindungsstraße zur Anbindung des Gewerbegebiets an die Hasslinghauser Str/ Wuppertaler Str., echte Ortsumgehung)

Eine Verlagerung der Tennisanlage auf die geplante Fläche nach Abbau der Traglufthalle in Niedersprockhövel bei gleichzeitiger Nutzung des "Schützenhauses" würde den Weg frei machen für eine Erweiterung des Siedlungsgebiets "Börger's Bruch".

Da die Prognosen der Bevölkerungsentwicklung im Ruhrgebiet rückläufig sind, der Zuzug von Flüchtlingen kann diesen Trend wohl nicht umkehren, wird ein Wettbewerb um die verbleibende Bevölkerung in den einzelnen Kommunen stattfinden, sowohl als Facharbeitnehmer für unsere Betriebe, wie auch als Steuerzahler und Konsumenten. Dieser Bevölkerungsrückgang wird ebenfalls zu einer Verminderung des PKW-Aufkommens führen. Für die LKW-Straßenbelastung ist Gegenteiliges prognostiziert, Sprockhövel muss sich überlegen, ob es sich diesen LKW-Verkehr in die Stadt holen will, oder aktiv gegensteuert.

Das "Pfund" von Sprockhövel sieht die MiS darin, eine sehr beliebte Wohnstadt zu sein. Diese "Pfund" sollte Sprockhövel nutzen, um die Attraktivität für Zuzügler, aber auch für die eigene Bevölkerung zu erhöhen. Bezahlbarer Wohnraum, aber auch attraktive Angebote für besser gestellte Neubürger sollten im Konzept bedacht werden. (Leider wurde das Konzept der Fa. Stracke zur Dekontamination und Erdreichsanierung mit anschließender Bebauung durch 36 Ein- und Mehrfamilienhäuser auf dem Gelände der alten "Hausherr-Halle" seinerzeit durch den 1.BG nicht zugelassen) Hier ist nach den prognostizierten Zahlen noch für 2-3 Jahre eine Steigerung der Bevölkerungszahl möglich, bevor eine gegenläufige Entwicklung eintritt.

Den Busbahnhof „Kirche“ könnte man auf den nicht mehr benötigten Schulhof der alten „Schule Nord“ verlegen und über die Sackgasse "Fritz Lehmhaus-Weg" an die B51 anzubinden, was dann die Engstelle an der e.v. Kirche beseitigen würde und den Busverkehr von der Hauptstraße weg verlagern würde. Hintergrund hierzu ist, dass künftig die Bushaltestellen "inklusionsmäßig" umgebaut werden sollen, dann kann man sie auch sofort verlegen. Die Busse können die alte Schule umfahren, zwei Fahrspuren zur An- und Abfahrt sind bereits vorhanden. Es bleibt sogar noch Platz für Parkplätze und die ganze Fläche ist nahezu ohne Gefälle, eben und daher einfacher alt-/behindertengerecht zu gestalten. Wenn man die Baulücke vor dem Schulhof für private Investoren (für Restaurants o.ä.) nutzt, erhält man auf dem alten Busbahnhof einen verkehrsberuhigten/freien, zirkulär umbauten "Marktplatz" mit hoher Attraktivität, der sich durch die dann bestehende Möglichkeit der Gastronomie auch unter freiem Himmel ergibt.

Dieses Arbeitspapier soll als Anregung zur Diskussion in der Zukunftskommission dienen und betrachtet die Möglichkeiten der nächsten Jahre. Der Bevölkerungsrückgang ist dauerhaft nicht aufhaltbar, daher werden sich die Sprockhöveler mit der Möglichkeit der „Schrumpfens“ auseinandersetzen müssen. Bei gleicher Rechtslage werden wir im Fall einer Bürgerschaft von unter 25.000 eine Kürzung der Finanzausschüsse des Landes hinnehmen müssen, wir sollten uns darauf vorbereiten. Ebenso wird langfristig die Einkommenssteuerzuweisung sinken.